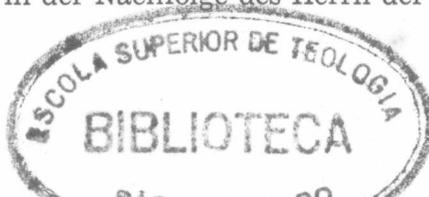


Zum Geleit

Die beiden Hauptaufgaben der Theologischen Fakultät lassen sich, auf einen kurzen Ausdruck gebracht, so beschreiben: Die Fakultät bildet die künftigen Pfarrer unserer Kirche aus; und sie ist eine Stätte, an der in besonderer Weise theologische Forschung und Lehre in unserer Kirche und für sie gepflegt werden.

In den ersten 25 Jahren ihres Bestehens stand, durch geschichtliche Notwendigkeiten begründet, die erste Aufgabe stark im Vordergrund. Galt es doch nach den bitteren Erfahrungen zweier Weltkriege, ernsthafte Anstrengungen zu unternehmen, um unserer Kirche zu einer wachsenden Zahl einheimischer Pfarrer zu verhelfen. Ein paar nüchterne statistische Angaben mögen andeuten — mehr als eine schwache Andeutung kann es nicht sein —, was auf diesem Gebiet geschehen ist und noch geschieht. Aus dem Matrikelbuch der Fakultät geht hervor, dass bis zum gegenwärtigen Semester insgesamt 310 Studenten (einige ganz wenige von ihnen weiblichen Geschlechts) immatrikuliert waren bzw. sind. Unter ihnen befanden sich 28 Gaststudenten, die von vornherein nicht die Absicht hatten, in São Leopoldo eine vollständige theologische Ausbildung zu absolvieren. Von den übrigen sind drei verstorben; 67 brachen das Studium ab oder sind — in vereinzelt Fällen — inzwischen aus dem Pfarramt ausgeschieden. Heute arbeiten in unserer Kirche 121 frühere Studenten der Fakultät als Pfarrer; 91 Studenten befinden sich noch in der Ausbildung. Dankbar blickt die Fakultät anlässlich ihres Jubiläums auf den Dienst zurück, den sie auf diese Weise unter der providentia dei für das Evangelium in Brasilien hat tun können.

Manche Wandlungen im kirchlichen Leben brachten es mit sich, dass vor allem in den letzten Jahren die zweite Aufgabe wachsende Ansprüche an die Fakultät stellte. Theologie ist besonders in Zeiten tiefgreifender Veränderungen alles andere als ein Luxus, auf den die Kirche — etwa um praktischer Erfordernisse willen — notfalls auch verzichten könnte. Die ständige Besinnung auf Grund, Inhalt und Ziel unseres kirchlichen Redens und Handelns lässt sich schon deshalb nicht umgehen, weil wir uns unseren Auftrag in dieser Welt nicht selbst aussuchen, sondern von einer höheren Instanz empfangen. Gewiss ist diese Besinnung kein Monopol der Fakultät. Aber ohne Zweifel bildet sie einen wesentlichen Bestandteil der Arbeit, die hier getan wird. Dass damit kein Herrschaftsanspruch verbunden ist, ergibt sich aus der Tatsache, dass im Mittelpunkt der theologischen Arbeit das über unsere Existenz entscheidende Wort steht. Ihren guten Sinn hat jene theologische Besinnung als ein Dienst, den die Fakultät für die Kirche — und das heisst: in der Nachfolge des Herrn der Kirche — über-



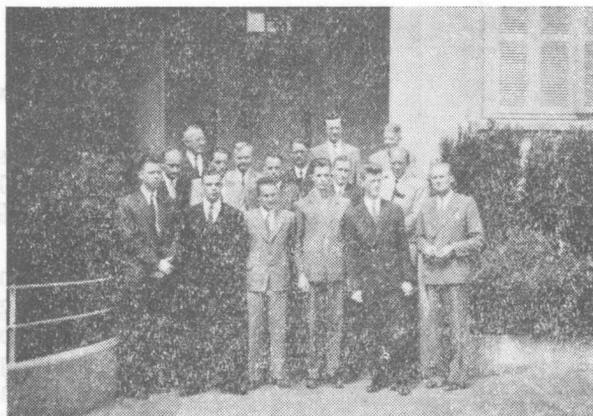
nimmt. Hierin sind Notwendigkeit und Unentbehrlichkeit der Theologie für die Kirche begründet. Im Vollzug der theologischen Arbeit werden auch kritische Worte gesagt werden müssen. Das lässt sich ebenso wenig vermeiden wie umgekehrt die sachliche Kritik an der Fakultät. Es kommt nur darauf an, dass die Kritik evangelisch ist und bleibt, dass sie in wahrer evangelischer Freiheit und in Liebe zum Nächsten geübt und gehört wird. Dann wird sie als ein Stück gegenseitigen Beistandes der Brüder dem Ganzen zum Guten reichen. In diesem Sinne wollen auch die Beiträge dieser Festschrift verstanden und aufgenommen sein.

Beim Rückblick auf die ersten 25 Jahre Fakultätsgeschichte können wir nicht anders als danken: dem Herrn, von dem wir alles haben, und den vielen Brüdern, die die Fakultät mit Rat, Tat, Hilfe und Gebet auf ihrem Weg begleitet und gefördert haben. Dass in der Fakultät selbst Versäumnisse und Mängel nicht ausgeblieben sind, wissen wir. Wir lassen uns das zur heilsamen Warnung vor dem Selbstruhm dienen, der sich bei einem Jubiläum nur zu leicht einstellt. Wir meinen nicht, wir hätten das Vollkommene schon erreicht, um mit dem Apostel Paulus zu sprechen. Aber mit demselben Apostel sagen wir, dass wir auf das Ziel zujagen; weil wir schon von Christus ergriffen sind. Der Zukunft gilt unsere Arbeit, sei es in der theologischen Ausbildung, sei es im theologischen Bedenken dessen, was in unserer Zeit und an unserem Ort nottut. "Drum aufwärts froh den Blick gewandt und vorwärts fest den Schritt!" Möge das im Jubiläumsjahr der Fakultät die Parole sein, die uns alle auf den Weg zu unserem gemeinsamen Ziel ruft!

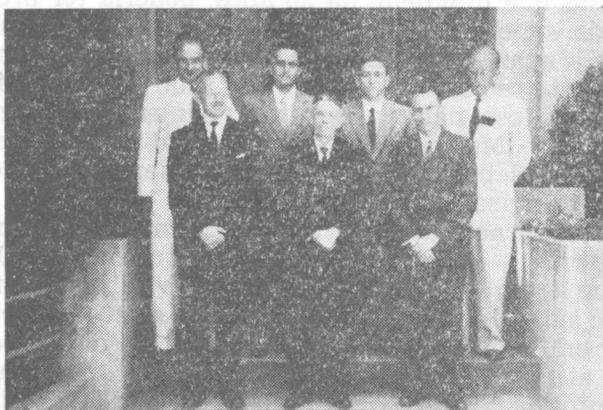
Joachim Fischer



Meditação sobre o caminho



Após o 1.º exame teológico realizado na Escola de Teologia.



Primeiro corpo de docentes da Escola de Teologia.